

SONJA IN PERU RUNDBRIEF #2 (TEIL II)

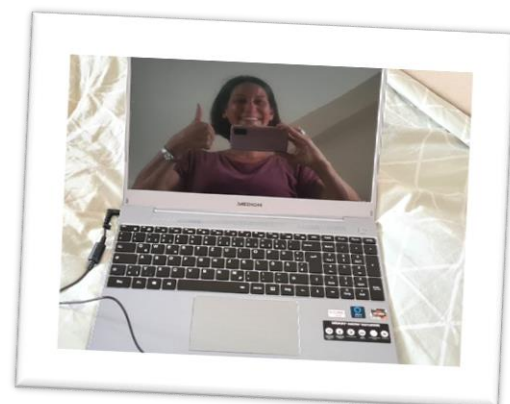
Wow, schon wieder so viel Zeit vergangen...

First things first...

Das letzte Mal hatte ich euch ja zugesagt, dass ich nach dem ersten Teil noch einen zweiten schicke. Dann habe ich den Laptop zugeklappt und er war kaputt. Bildschirm schwarz – nichts ging mehr. Ein ziemlich exakt 1-jähriger Laptop, extra in Vorbereitung auf meinen Einsatz hier in Peru gekauft. Aber Gott ist gut und er versorgt!

Eine Mitmissionarin hier hatte mich wissen lassen, dass in den nächsten Tagen ihr Vater kommt und er evtl. dann einen neuen mitbringen könnte. Also schaute ich was ich für meine, noch gesparten 450€ so auf dem Gebrauchtmart bekommen würde.

Im selben Zeitraum habe ich wieder Kontakt zu einem alten Freund und seiner Frau bekommen, wir hatten uns mittlerweile über 5 Jahre nicht mehr gehört und gesehen. Die Freude war riesig und es gab natürlich viel zu erzählen. Da ich weiß, dass er sich mit Computern ganz gut auskennt, habe ich ihn direkt mal um Rat gefragt, welches Modell ich denn am besten nehmen sollte. In meine Auswahl nahm ich auch ein neues Modell, dass gerade im Angebot war – (natürlich) empfahl er mir diesen...mit dem Angebot: wenn ich mich für diesen entscheiden würde, möchte er die 300€, die dieser mehr kostete, gerne übernehmen und meine Arbeit hier somit unterstützen. Wow, wie klasse.



Da ist das Prachtstück – die Freude ist groß! 😊

Und so tippe ich hier nun auf einem tollen, neuen Laptop diesen Text und staune einmal mehr über Gottes gute Wege! Alle Ehre ihm! 😊

Ich möchte diesen Rundbrief nutzen um euch einfach mal einen kleinen, allgemeinen Einblick in das Leben der Menschen und das Land zu geben.

Über die Menschen hier...

Tja, was kann ich über die Menschen hier sagen?... ein halbes Jahr ist natürlich deutlich zu wenig Zeit, um eine einigermaßen fundierte Auskunft zu geben. Aber einen kleinen Einblick habe ich bereits bekommen und teile ihn gerne mit euch. Hier in dieser Gegend, in den Anden Perus, leben ursprünglich die Quechuas - Nachfahren der Inkas. Ihre Herzens- und Muttersprache ist Quechua, was hier auf dem Land und vor allem auch in den Dörfchen (Comunidades) in den Bergen meist gesprochen wird. Durch die Kolonialisierung wurde allerdings spanisch zur Landessprache und auch die Indigenen mussten diese lernen.

Das Krankenhaus und später natürlich auch die angegliederte Schule haben allein durch ihre Existenz einiges an Wachstum hier in den Ort gebracht. Durch die hohe Anzahl an Patienten und die steigende Mitarbeiterzahl hat sich hier die Infrastruktur ziemlich gewandelt und es wurden insgesamt einige neue Arbeitsplätze geschaffen, was auch viele Peruaner aus dem ganzen Land hierhergebracht hat. Somit wurde auch spanisch als gemeinsame Sprache immer wichtiger und der Umgang mit Menschen von außerhalb gewohnter.

Hier in Curahuasi sind die Menschen an den Anblick von uns Weißen, den so genannten Gringos, mittlerweile schon gewöhnt, was Vor- und Nachteile hat. Viele sind zum Beispiel sehr nachsichtig und entgegenkommend bei und mit sprachlichen Barrieren. Es können auf der anderen Seite aber natürlich auch schon einige (Vor)urteile vorherrschen, die den Umgang dann beeinflussen.

Generell erlebe ich die Menschen hier als sehr freundlich und höflich. Es ist z.B. sehr normal, dass man sich auf der Straße grüßt. Und zwar nicht nur mit einem flüchtigen „hola“ (hallo), sondern mindestens mit einem, der Tageszeit entsprechendem, z.B. „buenos dias“ (guten Morgen). Was für mich am Anfang sehr komisch war, war die Tatsache, dass man hier als Frau mit „Mami“ oder „Mamita“ angeredet wird. Und das hat gar nichts damit zu tun, ob man Kinder hat oder nicht, sondern bedeutet übersetzt so etwas wie „Schätzchen“ und ist einfach eine freundliche Anrede. Ganz normal also.

Generell sind Höflichkeitsformen hier sehr wichtig. Wenn man z.B. etwas möchte, sagt man es nicht direkt so wie bei uns in Deutschland. Man grüßt erstmal freundlich und dann fragt man mindestens noch, wie es denn so geht. Und je nachdem in welchem Kontext man sich befindet, z.B. in einem Laden, sagt man daraufhin was man möchte, in einem Personalgespräch oder einem privateren Anliegen erkundigt man sich jedoch erstmal noch mindestens unbedingt nach der Familie und ggf. nach sonstigem Ergehen, bevor man dann nach ein bisschen Gespräch vorsichtig sein Anliegen umschreibt.

Die Lebensumstände der Menschen sind oft ziemlich schwierig bis sehr hart. Viele Männer sind hier als Tagelöhner auf den Feldern und/oder auf dem Bau tätig, was sehr harte, körperliche Arbeit ist, schlecht bezahlt wird und natürlich auch keine Absicherungen beinhaltet. Ein Leben von der Hand in den Mund sozusagen.



Ein alter Mann hat sich Brennholz geholt und bringt es nach Hause



Eine Mamita hat Grünfutter für ihre Tiere gesammelt und bringt es nun nach Hause.

Um das irgendwie „durchzustehen“, wird sehr viel Alkohol getrunken, hauptsächlich die so genannte „Chicha“ (gesprochen Tschitscha). Das ist meist ein recht hochprozentiges, selbstgebrautes Getränk, das auch als Durststiller während der Arbeit getrunken wird. Das führt auf der einen Seite dazu, dass der Anteil von Alkohol abhängigen Personen (auch Frauen) sehr hoch ist, damit auch die Rate an häuslicher Gewalt/Missbrauch und einem sehr oft betrunkene (hauptsächlich) Männer begegnen, die meist gerade von der Arbeit kommen.

Dazu kommt noch, dass das Verletzungsrisiko steigt, da auch Arbeitssicherheit hier generell sehr klein geschrieben wird und es so immer wieder zu recht schweren Unfällen mit tragischen Verletzungen kommt.



Die Wohnverhältnisse sind hier zuallermeist sehr sehr einfach. Bis vor einigen Jahren wurde hauptsächlich noch mit Adobe (Lehm) gebaut, mittlerweile ist allerdings die Herstellung von Bausteinen aus Stein günstiger. So ergibt sich ein gemischtes Bild aus braunen und meist grauen Häusern, da diese hier in der Regel nicht verputzt oder gestrichen werden.

Überwiegend leben die Menschen in einfachen Hütten mit Wellblechdach, mit wenigen Fenstern, die auch meist nicht aus Glas sind, sondern sehr oft einfach mit Plastik verhängt oder mit Steinen vollgestellt werden und das Haus weiter gebaut wird, wenn wieder Geld da ist oder man Lust hat. Für uns als Europäer ist dieser Lebensstil manchmal ein bisschen schwer nachvollziehbar, da auch Menschen in solch einfachen Behausungen wohnen, obwohl sie eigentlich Geld haben. Hier scheint das aber nicht so wichtig zu sein. Man braucht nicht so viel, um sich wohlzufühlen.

Eigentlich auch eine schöne Eigenschaft.

Fließendes Wasser zu haben ist hier keine Selbstverständlichkeit, zumindest nicht im Haus. Oft gibt es einfach einen Wasseranschluss auf dem Grundstück, von dem aus dann alles erledigt wird. Auch Toiletten wie wir es kennen sind hier in solchen Wohnverhältnissen keine Normalität. Ein Loch im Garten erfüllt da auch schonmal seinen Zweck. Geduscht, bzw. sich und/oder Kleidung, das Moped, xy...gewaschen wird oft am Flüsschen,



das ein Stückchen außerhalb des Ortes fließt. Dort gibt es auch ein kleines Freibadbecken, befüllt mit Wasser aus eben diesem Flüsschen, und auch dort wird die Gelegenheit genutzt sich zu waschen...im Freien, mit eiskaltem Wasser... nix für Warmduscher wie mich.



Hier werden beim Schwimmbad gerade ein Motorrad, ein Mototaxi, ein Auto und Wäsche gewaschen

Was hier sonst noch so lebt..

Jeeede Menge Getier lebt hier noch. 😊

Curahuasi ist ein Bergort mit sehr viel Landwirtschaft.

Und da ich bisher auch immer am Ortsrand gewohnt

habe (bei Tielmanns im Haus und auch jetzt in unserer WG) bekomme ich nochmal mehr das Landleben mit.

Grob der Größe nach, was mir hier so täglich auf meinen Wegen begegnet: Rinder, Pferde, Ziegen, ab und zu mal ein Schaf, Schweine, jede Menge Hunde und Hühner. Dazu gibt es natürlich alles Mögliche an Spinnen und Insektengedöns. Was allerdings wirklich richtig nervig ist sind ganz kleine, schwarze Fliegen, ungefähr halb so groß wie die kleinen Fruchtfliegen in Deutschland, die unheimlich fiese Stiche verursachen. Diese jucken tagelang und schwellen teilweise zentimetergroß und dick, richtig dolle an - zumindest am Anfang (der Körper scheint sich, mindestens was die Schwellung betrifft, irgendwie an das Gift zu gewöhnen). Auch Flöhe sind hier echt ein Thema.

Generell bin ich persönlich froh, dass ich vor nichts wirklich Angst habe.

Respekt habe ich allerdings immer wieder vor den Bullen, vor allem wenn welche unterwegs miteinander kämpfen. Da bin ich dann doch auch schonmal bisschen ins Rennen gekommen...*lach*.



Hier ein Schweinchen in einem etwas höher gelegenen Ortsteil mit Blick auf Curahuasi



Rinder und Schafe, die auf dem Heimweg mal schnell noch am Ortseingang die Panamericana überqueren müssen...alles ganz normal hier. :D

Wetter...ach ja, Wetter haben wir hier auch! ;-)

Aktuell ist hier im Gegensatz zu Europa Winter. Zudem wird hier auch noch in Regen- und Trockenzeit unterteilt, da eigentlich das ganze Jahr über Herbst- oder Frühlingswetter ist. Sehr angenehm! :-) Momentan ist Trockenzeit, das heißt es ist sehr staubig, was mir aber alles lieber ist, als das riesen Gematsche, das hier war, als ich im Dezember/Januar ankam. Nachts kühlt es aktuell so auf ca. 5 Grad richtig runter, in noch etwas höheren Lagen auch gerne unter null, tagsüber wird es in der Sonne aber immer wieder um die 20-25 Grad warm. Man merkt allerdings schon, dass die Luft generell kühler ist und es schneller kalt wird, sobald die Sonne weg ist. Sehr oft ist blauer Himmel mit ein paar Wolken und es fliegen hier fast keine Flugzeuge lang...das ist sehr schön!

Der Tag/Nacht Rhythmus ist hier auch ganzjährig recht gleichmäßig. Morgens so um kurz vor sechs wird es hell und nach gut ca. zwölf Stunden wieder dunkel. Ich empfinde das als sehr angenehm.

So ihr Lieben, ich könnte hier noch so viel erzählen über alle möglichen Dinge, aber jetzt habt ihr schonmal eine kleine Vorstellung und einen Einblick in das Leben hier bekommen.

Ich melde mich bald mal wieder und erzähle euch was in meinem persönlichen Leben die letzte Zeit so los war und wie mein Start in der Klinik gelaufen ist.

Bis dahin, seid gesegnet und bleibt gesund. Gott befohlen!

Herzlich, eure

Sonja ☺



Kontakt:

smueller@vdm.org
+51982587113

Spenden an:

VDM e.V.: DE53 35060 1901 011 8300 10
Verwendungszweck: [Müller AC550000](#)

Adresse: Diospi Suyana; Sonja Müller; Apartado 210; Abancay; Apurimac; **Peru**

